

Between Worlds and Times

[Gruvia-Week 2018]

Von Yosephia

[Day 1] – Holy PROMISE

Die Heiligen Berge mit ihren ewig weißen Gipfeln wurden von dichtem Nebel verhüllt, als Juvia aus der Jurte ihres Herdvaters heraus trat. Das Lager ihres Clans lag still im ersten Dämmerlicht des Herbsttages. Nur das Schnauben und Stampfen der Ponys, die unbekümmert zwischen den Jurten grasten, und das Krächzen eines einsamen Kolkrabens, der seine Kreise durch das schmale Tal zog, waren zu hören. Selbst für *Long Guo Ren* war es viel zu früh, um schon auf den Beinen zu sein.

Für die meisten zumindest.

Mit heftig klopfendem Herzen schlich Juvia weiter, immer darauf bedacht, die Blätter unter ihren Füßen nicht zu sehr zum Rascheln zu bringen oder versehentlich die Wand einer der Jurten zu streifen. Ein Pony blickte gutmütig mampfend auf, als sie an ihm vorbei ging. Behutsam ließ Juvia ihre Finger durch das dicke, zottige Fell gleiten und das Tier schnaubte wohlwollend, ehe es den Kopf auf der Suche nach genießbarem Gras wieder senkte.

Atemluft stieg als Dampf von Juvias Nase auf und prickelnde Kälte kroch unter das alte, abgetragene Bärenfell, das sie sich über die Schultern gelegt hatte. Darunter trug sie nur dünnes Leinen. Aus Sorge, verschlafen zu haben, hatte sie sich nicht die Zeit genommen, um sich dicker anzuziehen. Sie hatte sich nicht einmal die Bundschuhe ordentlich geknotet, geschweige denn dass sie ihre Haare geflochten hätte.

Nur ihr Schamamenbeutel, gefertigt aus dem vollständigen Fell eines Iltis' und gefüllt mit den Insignien und Werkzeugen ihrer baldigen Position, hing an ihrem Kordelgürtel und schlug bei jedem Schritt angenehm schwer gegen ihren rechten Oberschenkel. Seit Juvia vor fünf Jahren auf die Jagd gegangen war, um einen männlichen Iltis zu jagen und auszuweiden, wie es von jeden neuen Novizen gefordert wurde, hatte sie den Beutel jeden Tag bei sich getragen und sowohl im wortwörtlichen als auch im übertragenen Sinne mit all dem Wissen gefüllt, das sie sich während ihrer anspruchsvollen Ausbildung angeeignet hatte.

Vor einer der Jurten am Rand des Lagers saß Juvias Clanbruder Rogue. Seine schlanke, lange Klinge – eine der beiden traditionellen Waffen des *Schwarzwolf*-Clans – ruhte blank auf seinem Schoß, während er wachsam in Richtung des schmalen Pfades blickte, der sich nördlich des Lagers zwischen zwei der Heiligen Berge hindurch schlängelte. Seine Herdschwester lag, in mehrere dicke Wolfsfelle gewickelt, unter welchen nur grüne Haarfransen hervorlugten, neben ihm. Wahrscheinlich hatte das Mädchen sich wieder einmal nicht trennen können und war neben seinem Bruder

eingeschlafen.

Als er ihre Schritte hörte, hob Rogue den Blick. Er stellte keine Fragen – keiner hätte das an seiner Stelle, alle wussten bereits Bescheid –, sondern nickte nur nach rechts, von wo aus gedämpfte Geräusche zu hören waren.

Erleichtert atmete Juvia aus und nickte dem Schwarzhaarigen kurz zu, ehe sie an ihm vorbei schlich, um das Kind an seiner Seite nicht zu wecken. Erst als sie mehrere Schritte entfernt war, traute sie sich wieder, schneller auszuschießen, bis sie die kleine Gruppe erreichte, die abseits des Lagers stand.

Jvias Herdvater *Metallicana* und sein jüngerer Bruder *Skiadrum* – ihres Zeichens die beiden Anführer des *Schwarzwolf*-Clans – standen Schulter an Schulter und beobachteten die anderen Männer, die dabei waren, schwere Steppdecken auf die Rücken ihrer Ponys zu legen und ihre Reisekörbe mit dicken Stricken links und rechts der Hälse ihrer Tiere zu befestigen. Es waren drei Männer, jeder von ihnen führte neben dem Reitpony noch je zwei Lasttiere, die schwerer beladen waren, ihre Körbe gefüllt mit den Handelsgütern, welche der *Schwarzwolf*-Clan im Austausch für die wertvollen Lederarbeiten und seltenen Arzneipflanzen zu bieten hatte: Gämsfelle und –hörner, Roheisen und Steinsalz zum Pökeln.

Long Guo Ren waren Selbstversorger. Letztendlich lebten sie von dem, was das Land ihnen zu bieten hatte. So hielten sie es seit vielen Generationen und so würden sie es immer halten. Aber das war kein Grund, freundschaftlichen Handel mit anderen Clans aus dem Weg zu gehen. Der *Schwarzwolf*-Clan hatte hier oben in der Abgeschiedenheit der Heiligen Berge nur den *Graueulen*-Clan zum Nachbarn. Die anderen Clans zogen durch die Alten Wälder oder durch die Langen Steppen im Süden und Osten des Landes. Insbesondere seit den Vorfällen vor zwölf Jahren hatten sich die Clan, die einstmals die Grünwälder im Westen des *Long Guo* bewohnt hatten, weiter ins Kernland zurück gezogen – fort von der Bedrohung durch die *She Guo Ren*. Hier in den für Unkundige unwegsamen Heiligen Bergen waren der *Schwarzwolf*- und der *Graueulen*-Clan zwar von den anderen Clans weitgehend abgeschottet, aber zumindest waren sie sicher von den Invasoren mit ihrer befremdlich akkuraten Sprache, der unpraktischen Kleidung und all den anderen Merkwürdigkeiten, von denen Kundschafter berichtet hatten. Sehr zu Jvias Erleichterung. Nun, da sie glücklicher denn je war, wünschte sie die Fremden weit, weit fort von sich und ihrem Clan!

Jvias Näherkommen wurde zuerst von Lyon bemerkt, als der sich nach einem weiteren Korb umdrehte. Mit seinen schneeweißen Haaren unterschied er sich grundlegend von seinen beiden Begleitern – beide schwarzhaarig, auch wenn die Haare des Älteren bereits von silbernen Strähnen akzentuiert wurden. Obwohl er die Tracht seines Clans wie eine zweite Haut trug und das für die *Graueulen* traditionelle Dao an seinem Gürtel seine Vertrauenswürdigkeit bezeugte, war Lyon die fremdartige Herkunft immer noch anzusehen. Seine edlen, etwas schmalen Gesichtszüge waren ungewohnt zwischen all den breiten Männergesichtern der Clans, die überdies auch sehr viel schneller zum Bartwuchs neigten als die der *She Guo Ren*. Doch Juvia hatte keine Angst vor ihm. Schon lange war im *Schwarzwolf*-Clan bekannt, dass Silver, der weithin respektierte Anführer des *Graueulen*-Clans, vor sieben Jahren einen verwaisten Jungen der Eindringlinge an seinem Herd aufgenommen hatte. Und sie hatte schnell gelernt, dass Lyon während seiner Kindheit und Jugend durch und durch zum *Long Guo Ren* heran gewachsen war.

Ein amüsiertes Lächeln umspielte Lyons Lippen, als er Juvia kurz musterte, dann drehte er sich mit dem Korb in den Händen um und ging zu seinem Pony. Unterwegs

stieß er seinen Herdbruder Gray mit der Schulter an und murmelte ihm etwas zu, was Juvia trotz der geringen Entfernung nicht verstehen konnte.

Hastig blickte der Schwarzhaarige über seine Schulter zu Juvia, dann knurrte er etwas in Lyons Richtung, was diesen leise glucksen ließ. Hingerissen beobachtete Juvia den Austausch und vor allem Gray, der sich schnell wieder um die Riemen kümmerte, mit welchen er ein Bündel Felle auf dem Rücken eines seiner Packtiere befestigte.

Er war von durchschnittlicher Größe und seine Schultern waren zwar muskulös, aber nicht so wuchtig wie die von Juvias Herdbruder Gajeel. Ihm fehlte die Eleganz, die beispielsweise Lyon oder auch Rogue innehatten, seine Bewegungen wirkten eher brüsk und stur. Seine Miene war verschlossen und er lächelte selten – grinsen ja, aber ein schlichtes und doch umso aufrichtigeres Lächeln verschenkte er so gut wie nie. Aus den Reihen der Clankrieger stach er nicht sonderlich hervor und dennoch war er Juvia von Anfang an aufgefallen, als er vor drei Jahren das erste Mal mit seinem Vater und seinem Bruder zum Handeln in das Lager des *Schwarzwolf*-Clans gekommen war. Sein Gesicht war breit und kantig, an seinem Kinn sprossen unübersehbare Bartstoppeln, weil er es anscheinend nicht mochte, sich zu rasieren. Seine schwarzen Haare waren ein einziges Chaos und etwas zu lang, aber noch nicht lang genug, um im Nacken zusammen gebunden werden zu können. Und seine Augen waren kohlschwarz und auf dem ersten Blick unergründlich. Doch wenn man sich die Mühe machte, genauer hin zu sehen, erkannte man eine Vielzahl an tief empfundenen Gefühlen in ihnen.

Für Juvia gab es keinen vollkommeneren Mann als ihn.

Als Gray die wertvolle Fracht gesichert wusste, wandte er sich von dem Pony ab, welches gemütlich weiter Gras zupfte. Im Vorbeigehen erhielt er von seinem Vater ein stolzes Schulterklopfen und von seinem Herdbruder einen weiteren gemurmelten Kommentar. Ruppig zog er die Schultern hoch und knurrte Beide an, während er jeden Blick in Metallicanas Richtung mied, der Juvias Erscheinen mittlerweile auch bemerkt hatte und alles mit dem für ihn typischen wölfischen Grinsen beobachtete. Sogar der stets so beherrschte Skiadrum neben ihm schmunzelte unverhohlen in sich hinein.

Juvia ignorierte sie alle und konzentrierte sich ganz alleine auf Gray. Auch wenn er nicht so groß wie ihr Vater oder ihr Herdbruder war, musste sie doch den Kopf etwas in den Nacken legen, um weiterhin in seine Augen blicken zu können, als er direkt vor ihr stand. Schmale, schwarze Augenbrauen zogen sich missbilligend zusammen.

„Du hättest nicht so früh aufstehen sollen“, murmelte Gray gedämpft. Sein Blick huschte kurz über Juvias Aufmachung. Für einen Moment bildete sie sich ein, dass er länger bei ihren offenen Haaren verweilte. „Und du hättest dich wärmer anziehen sollen. Es ist gefährlich, in dieser Jahreszeit krank zu werden.“

Der Gedanke, dass Gray sich solche Sorgen um ihr Wohlergehen machte, ließ Juvias Herz schneller schlagen. Impulsiv trat sie vor und ergriff Grays Hände. Seine Finger waren viel dicker als ihre, die Fingerkuppen und Handballen rau von harter Arbeit und noch härteren Übungen mit dem Dao und Pfeil und Bogen. Zögerlich spreizte Gray seine Finger, sodass Juvias hindurch gleiten konnten. Diese so simple und doch so intime Verbindung erwärmte Juvia besser, als jedes Feuer es vermocht hätte, und sie blickte strahlend zu Gray auf.

„Juvia wollte dich unbedingt noch mal sehen, bevor du aufbrichst.“

Für die Dauer einiger Herzschläge sah es so aus, als wollte Gray darauf hinweisen, dass sie sich gestern schon voneinander verabschiedet hatten, aber dann stieß er ein leises Seufzen aus und übte ganz behutsamen Druck auf Juvias Hände aus.

„Du solltest dennoch besser auf dich aufpassen“, mahnte er, aber in seine Augen trat

dabei ein weicher Ausdruck. „Wenn du krank wirst, kannst du deine Prüfungen nicht ablegen.“

Energisch schüttelte Juvia den Kopf, wobei ihr beinahe das Bärenfell von den schmalen Schultern rutschte. „Juvia wird nicht krank werden, versprochen! Wenn der Frühling kommt, wird Juvia eine vollwertige Schamanin sein und dann darf sie auch deine Frau werden!“

Ihr Blick huschte kurz zu Grays Hals, wo sie ein dünnes Lederband erkennen konnte, welches unter der warmen Kleidung verschwand, aber Juvia wusste, was sich daran befand. Sie trug an ihrem Hals das Gegenstück dazu, ein winziges Holzplättchen mit einem getrockneten Blutropfen und der eingeritzten Rune für den Krieger, den Jäger, den *Mann*, Symbol für ihr Versprechen mit Gray auf eine gemeinsame Zukunft. Wieder haderte Gray mit sich, verstärkte lediglich für einen Moment den Druck seiner Finger, aber Juvia strahlte glücklich weiter zu ihm auf. Schon vor langer Zeit hatte sie verstanden, dass Gray nicht unbedingt wegen des strengen Anstandsempfindens der *Long Guo Ren*, sondern vielmehr aufgrund seiner eigenen Hemmungen so verschlossen war. Wenn es um seine Gefühle ging, schien er seine Zunge regelrecht verschluckt zu haben. Doch die Blicke und Gesten, die er Juvia zur Antwort auf jede ihrer Liebesbezeugungen gab, genügten ihr. Sie brauchte keine blumigen Worte und pompösen Schwüre.

„Pass' dennoch auf“, bat er nun beinahe flüsternd. Er zog eine seiner Hände zurück, aber noch bevor Juvia den Kontaktverlust bedauern konnte, spürte sie die raue Hand an ihrer Wange. Wohlig erschauernd schmiegte sie sich an die Berührung und blickte selig in Grays Augen, die ungewohnt weich und zärtlich wirkten. So gefühlvoll waren sie am Anfang nie gewesen. Geschweige denn, dass Gray ihr vor drei Jahren schon so ein Lächeln geschenkt hätte, wie es jetzt auf seinen Lippen lag.

Als Gray sich zu ihr runter beugte, begann Juvias Herz heftig zu klopfen. Beinahe glaubte sie, Gray würde sich über das Tabu hinweg setzen und sie küssen – nicht dass einer der Anwesenden darin ein Problem gesehen hätte. Das Gesetz des Drachen mochte Intimitäten vor der Verbindungszeremonie verbieten, aber in der Hinsicht legten sogar die *Kuan-ti*, die Rechtsgelehrten unter den Schamanen mit der langwierigsten und härtesten Ausbildung überhaupt, das Gesetz sehr milde aus.

Doch letztendlich führte Gray seine Lippen nur an Juvias Ohr. Sein warmer Atem ließ sie abermals erschauern und ihre Knie wurden weich. Als er sprach, klang seine Stimme belegt, als wäre er von seinen eigenen Gefühlen überwältigt.

„Wenn der Frühling kommt und du eine Schamanin bist, wird unsere Jurte fertig sein. Das verspreche ich dir bei meinen Ahnen, meiner Ehre und unserem Blut.“

Um die Tränen in ihren Augen zu kaschieren und wenigstens eine ansatzweise angemessene Antwort zu geben, schlang Juvia beide Arme um Grays Hals und presste ihr Gesicht an seine Schulter, atmete zitternd seinen herben Geruch ein.

Schwüre waren wichtig für die *Long Guo Ren*, sie waren das Fundament ihrer Gesellschaft, setzten die Maßstäbe für ihr gesamtes Leben. Doch kein einziger Schwur – nicht einmal die rituellen Worte, die sie und Gray gestern zusammen aufgesagt hatten, ehe sie ihre Ketten erhalten hatten – war Juvia jemals so heilig gewesen wie eben dieser.

Sie konnte den Frühling kaum erwarten.